Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

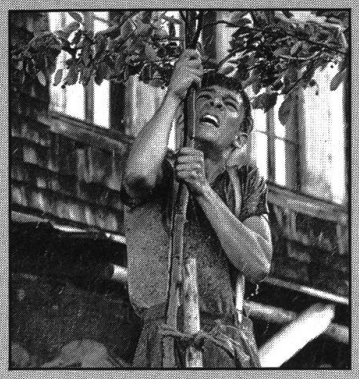
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Thomas Nock als taubstummer Bub in Fredi M. Murers äusserst sensiblem Film «Höhenfeuer», der die Geschichte einer ebenso zärtlichen wie verbotenen Liebe auf einem entlegenen Bergbauernhof beschreibt. «Höhenfeuer» wurde am Festival Internazionale del Film in Locarno mit dem Goldenen Leoparden ausgezeichnet.
Bild: Altorfer

Vorschau Nummer 18

Filmfestival Venedig

Neue Filme:
Höhenfeuer
Cal

Nummer 17, 4. September 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema Filmfestival Locarno 2

2 Heimat – eine Kraft

10 Filmkunst zwischen Individualismus und Anpassung

Film im Kino 16

16 Dance with a Stranger (Tanz mit einem Fremden)

18 Der Schüler Gerber

21 King David (König David)

23 Détective

Forum 24

24 Der Glaube als Fragment. Theologische Anmerkungen zu «Je vous salue, Marie»

Radio kritisch 27

27 Spiel im Narrenhaus. Zum Hörspiel «Vogelstation»

Film im Buch 30

30 Faszinierendes Unternehmen

33 Oberflächliches zur «Série noire»

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

Liebe Leserin
Lieber Leser

Die Situation der Kinotheater in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) hat sich in letzter Zeit dramatisch verschlechtert. 1960 strömten noch 815 Millionen Besucher in die BRD-Kinos, 1982 waren es nur noch 112 Millionen. Die ersten fünf Monate von 1985 brachten erneut einen Besucherrückgang von fast 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser Besucher- und Umsatzeinbruch, der sich offenbar beschleunigt hat, seit die Fernsehanstalten vor allem an den Wochenenden ihre in den USA aufgekauften Spielfilmrepertoire-Pakete ins Pantoffelkino bringen, ist für die deutsche Kinowirtschaft existenzbedrohend geworden.

Durch einen dreimonatigen Test (September bis November 1985) soll nun geklärt werden, inwieweit die Programmpolitik des Fernsehens das Verhalten der Kinobesucher beeinflusst. Die Vertreter von ARD und ZDF haben im Juli mit der Filmwirtschaft eine freiwillige Vereinbarung getroffen, am Freitag und Samstag im frühen Abendprogramm keine Spielfilme zu programmieren, die die Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren (mit über 80 Prozent die Hauptbesuchsgruppe der Kinos) besonders ansprechen (beispielsweise Terence Hill/ Bud Spencer-Filme). Der Donnerstag soll wie bisher bis Ende 1986 spielfilmfrei bleiben. Mit dieser Kompromisslösung soll anhand des dreimonatigen Tests, an dem sich rund 600 Kinos aller Art und Grössen beteiligen, der Zusammenhang zwischen Spielfilmprogrammierung und Kinobesuch analysiert werden.

Diese Vereinbarung, als «‹sanftes› Entgegenkommen des Fernsehens» oder gar übertrieben als «Beitrag des Fernsehens zur Not des Kinos» betitelt, dürfte den Fernsehanstalten nicht gerade schwer gefallen sein. Sie führt nicht zu einer Verminderung der Gesamtzahl der ausgestrahlten Spielfilme. Die ARD sieht sich nicht einmal veranlasst, das vorgesehene Programm zu ändern. Es geht offensichtlich nur darum, etwas guten Willen zu einer Zusammenarbeit in engen Grenzen zu demonstrieren. In nur drei Monaten lässt sich ohnehin das in langen Jahren eingespielte Verhalten der Fernsehzuschauer zugunsten des Kinos nicht verändern. Es ist denn auch vorauszusehen, dass sich herausstellen wird, dass an der Kinokrise nicht die Spielfilmprogrammation im Fernsehen allein schuld ist. Die Show- und Unterhaltungssendungen vom Wochenende, Bequemlichkeit und andere Faktoren dürften mindestens soviel Kinoabstinenz verursachen.

Zudem sind es nicht nur die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten, welche die Filme als attraktives Programmelement verwenden: Auch Pay- und Satelliten-TV sowie das ganze Videogeschäft konkurrenzieren das Kino in Grund und Boden. Aber auch die privaten TV-Projekte, die überall in die Startlöcher gehen, werden auf den Publikumsliebling Kinofilm nicht verzichten wollen.

Die Probleme müssen daher umfassend angegangen werden. Es sind neue rechtliche Grundlagen nötig, längere Sperrfristen und deren strikte Einhaltung, mehr Koproduktionsbeiträge und Abgaben zur Filmproduktionsförderung, attraktivere Filmsendungen in den Medien usw. Aber auch die Kinowirtschaft muss sich etwas einfallen lassen, um vor allem ihre filmkulturelle Aufgabe besser zu erfüllen. Gerade in der BRD haben die Kinos diesen Bereich fast ganz dem Fernsehen überlassen und sich nur noch um den «Kommerzfilm» gekümmert. Das muss der Gerechtigkeit halber doch auch erwähnt werden.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich